

Abiturrede von Frau Beckmann

Liebe Abiturient*innen, liebe Eltern, liebe Gäste, liebes Kollegium des Goethe-Gymnasiums,

der Aufforderung, eine der diesjährigen Abiturreden der Lehrenden zu halten, bin ich natürlich gern gefolgt, wenngleich diese erst vor drei Tagen an mich erging – mit dem Zusatz, die Rede möglichst kurz zu halten.

Doch was gibt man kurz mit auf den langen Weg, der nun vor euch liegt?

Ich schätze durchaus prägnante Kürze, fürchte mich aber vor Vereinfachung und Banalisierung. Eine solche Simplifizierung stellt meiner Ansicht nach die Reduzierung eures Jahrgangs auf den Begriff „Corona-Jahrgang“ in der Presse dar. Getrieben also von der Vorstellung, dass euch dieses Etikett begleiten wird und ihr noch euren Kindern und Kindeskindern gegenüber in Erklärungsnot geraten könntet, biete ich euch an, den Neologismus in ein Akronym umzudeuten, denn aus der Sprache verbannen wird man ihn nicht mehr können.

So soll jeder Buchstabe also für eine Eigenschaft stehen, die das Besondere eures Jahrgangs besser erfasst als die unzulässige Verallgemeinerung in der Presse.

Beginnen wir also mit dem C. „Charakterstark“, das ist für mich der treffende Ausdruck. In einer Zeit, die durch Unsicherheit geprägt war, vor allem auch, was die Abiturprüfungen anbelangte – habt ihr euch letztlich nicht verunsichern lassen. Insofern haben alle, die das Reifezeugnis in den Händen halten, am Ende nicht nur die Abiturprüfungen gemeistert, sondern hauptsächlich die Prüfung der Charakterstärke mit Bravour bestanden.

Kommen wir zum O. Hier führte gleich die erste Assoziation „offen“ in die richtige Richtung. Offen und neugierig begegnetet ihr Angeboten in den Kursen, aber auch darüber hinaus. In Erinnerung geblieben sind mir hier die Fahrten zur Leipziger Buchmesse mit meiner damaligen 10. Klasse oder auch die Kursfahrt nach Weimar. Diese Offenheit machte euch zu angenehmen Kursteilnehmern und Reisebegleitern und – Neugier muss ja nicht immer in den Superlativ der Begeisterung münden.

Das kleine Adjektiv „rege“ soll sich hinter dem Großbuchstaben R verbergen. „Rege“ leitet sich aus dem Verb „sich regen“ her, was mit ‚beweglich sein‘ bzw. ‚in Bewegung sein‘ umschrieben werden kann. Diese Zuschreibungen verbinde ich hauptsächlich mit meinem Leistungskurs Deutsch. Denn egal, ob eine Erörterung oder eine Interpretation als Hausaufgaben anzufertigen waren oder Gedichte für den Wettbewerb European Classic geschrieben werden sollten, auf den regsamen Fleiß meines LKs war immer Verlass.

Dem zweiten Ordne ich die Eigenschaft „organisiert“ zu. Als Belege dazu fallen mir vor allem zwei Dinge ein: Zum einen die kurzfristige Organisation einer Abschlussfahrt, die hauptsächlich durch die damaligen Schüler*innen der 10c geleistet wurde. Zum anderen die Gespräche im Vorfeld von Mottowoche und Abistreich, die in den Pausen der Kurse unüberhörbar geführt wurden. Aus dem Wenigen, was ich vernahm, lässt sich jedoch schließen, dass die Mottowoche und auch der Abistreich in diesem Jahr zu etwas Besonderem geworden wären.

Zum N ist mir eventuell ein etwas abgenutztes kleines Wort eingefallen, das aber aufrichtig von mir so gemeint ist: „nett“. Um es in seiner Unscheinbarkeit aufzuwerten, sei auf die Herkunft von lateinisch „nitidus“ bzw. „nitere“ verwiesen, was so viel heißt wie ‚glänzend‘ bzw. ‚glänzen‘ – und ihr glänztet durch Freundlichkeit: Auf den Fluren war der Gruß oftmals mit einem Lächeln verbunden. Auch das Freitagfrühstück zum Wochenausklang im LK Deutsch lässt sich am besten in die Formulierung kleiden: „Es herrschte immer eine nette Atmosphäre“.

Fehlt noch das A, dem ich das Adjektiv „ambitioniert“ zugewiesen habe. „Ambitioniert“ insofern, als ich den Eindruck gewinnen konnte, dass es vielen von euch nicht nur auf die Erlangung des Abiturs, sondern eines möglichst guten Abiturs ankam. Das ist vielleicht bei der einen oder dem anderen mit einem besonderen Studienwunsch verknüpft. „Ambitioniert“ aber auch in Hinblick auf die Gestaltung einer gemeinsamen Zukunft. In beiden Fällen kommt es natürlich auch auf eine realistische Einschätzung an. Ebenso gilt es jedoch, das noch nicht Seiende, das bloß Mögliche mitzudenken. Wirklichkeitssinn und Möglichkeitssinn sind also notwendig, wie sie im folgenden Zitat aus Roberts Musils großem Opus „Der Mann ohne Eigenschaften“ beschrieben werden:

„Wenn es aber Wirklichkeitssinn gibt, und niemand wird bezweifeln, dass er seine Daseinsberechtigung hat, dann muss es auch etwas geben, das man Möglichkeitssinn nennen kann. Wer ihn besitzt, sagt beispielsweise nicht: Hier ist dies oder das geschehen, wird geschehen, muss geschehen; und wenn man ihm von irgendetwas erklärt, dass es so sei, wie es so sei, dann denkt er: Nun, es könnte wahrscheinlich auch anders sein. So ließe sich der Möglichkeitssinn geradezu als Fähigkeit definieren, alles, was ebenso gut sein könnte, zu denken und das, was ist, nicht wichtiger zu nehmen, als das, was nicht ist.“

In diesem Sinne wünsche ich euch für eure Ambitionen weiterhin Charakterstärke und eine Offenheit für das Mögliche. Auf dass ihr eure Ziele mit Freundlichkeit erreicht.